

BAZAAR Harper's

2021 | OKTOBER harpersbazaar.de



MICKALENE THOMAS

The Incomparable Racquel 2021 Photograph and
paper collage on archival board



FOTO PORTRAIT OF MICKALENE THOMAS / PHOTO BY TATIJANA SHOAN

f

ür Mickalene Thomas geht es in diesem Herbst rund. In der Mitte ihres Lebens befindet sich die Künstlerin auf dem Höhepunkt ihres Schaffens. Aktuell bereitet sie fünf(!) parallele Ausstellungen vor, in vier Städten auf drei Kontinenten: die Ausstellungsserie *Beyond the Pleasure Principle* in Kooperation mit der Galerie Lévy Gorvy in New York, London, Paris und Hongkong sowie *Jet: beautés du mois* in der Galerie Nathalie Obadia, Paris. Dort zeigt die 50-Jährige Collagen (ab 25. September, nathalie-obadia.com), bei Lévy Gorvy Gemälde, Filme und Installationen: „In jeder Stadt stelle ich eine andere Seite meiner Arbeit aus“, erzählt Thomas via Telefon von ihrem Atelier in Brooklyn aus, „sie sind alle miteinander verwoben. In New York wird eine Reihe großformatiger Gemälde zu sehen sein, die ebenfalls von den *Beauties des Monats* im *Jet*-Magazin der 70er-Jahre inspiriert sind. Meine politischen Arbeiten, Werke über das Massaker von

..EINE FÜR ALLE

Mit zugänglicher Kunst avancierte Mickalene Thomas zum Star. Für „Bazaar“ gestaltete die Vielgefragte ein Cover

Text MIRIAM STEIN

Tulsa und Black Lives Matter, präsentiere ich in Paris. Nach Hongkong schicke ich abstrakte Porträts und nach London Gemälde und eine Rauminstallation.“ Die Künstlerin gerät beim Erzählen außer Atem, sie ist busy, aber offensichtlich stolz auf ihr Werk, ihren bemerkenswerten Output. Thomas handelt ihre Kunst in klaren, wohl artikulierten Sätzen ab, über Details oder auch *Bazaars* Abo-Cover gerät sie geradezu aus dem Häuschen: „Wirklich cool das Cover, es bedeutet mir viel. Racquel freut sich übrigens auch!“ Racquel ist Racquel Chevremont, Thomas' Lebenspart-

nerin und Protagonistin von *The incomparable Racquel*, unserem Cover-Motiv. Die Kunstberaterin arbeitete praktischerweise früher als Model. „Was mich an diesem Bild total gekickt hat, war die Art und Weise, wie Racquel auf diesem Sessel sitzt“, schwärmt Thomas, „wie auf einem Thron. Ihre Haltung spiegelt etwas Überlegenes wider als eine Frau, die ein starkes Bild von ihrem Selbst nach außen tragen kann.“ Grundlage aller Bilder von Mickalene Thomas sind Fotoshoots. „Dann drucke ich verschiedene Motive aus und verändere die Welt um sie herum. Ausgangspunkt ist immer die Figur

OKTOBER | 2021 *Harper's Bazaar*

September 1977 von Mickalene Thomas, 2021. „Beyond the Pleasure Principle“ ist bei Lévy Gorvy, London ab 30. September zu sehen

selbst – was für eine Umgebung fordert sie ein?“ Nach und nach baue sie ihr Bild aus alten Zeichnungen oder Fotos aus ihren oder fremden Archiven und komponiere daraus die Collage. „Meine Hauptmotivation ist immer, Frauen zu feiern, ihre Schönheit, ihre Körper. Meine Arbeiten sollen den Betrachter*innen das Gefühl geben: Das könnte ich sein.“ Voraussetzungen oder Vorwissen braucht man laut Thomas nicht, um ihre Kunst zu genießen: „Kultur passt sich an, sie sickert durch und entwickelt eine universelle Sprache. Menschen hören überall Musik, ob in Europa oder in Asien oder sonst wo. Wenn meine Arbeiten Popmusik zitieren, ist das ein Anknüpfungspunkt für viele.“ Das funktioniert: „Mickalenes Arbeit ist in Malerei und Porträtarbeit verwurzelt, aber ihre Arbeiten sind durch ihre Farbwahl, die Komposition und den Glitzer sehr zugänglich“, beschreibt Ian Alteveer, Kurator für moderne und kontemporäre Kunst am Metropolitan Museum of Art in New York, die Anziehungskraft von Thomas' Kunst.

Geboren 1971 in Camden, New Jersey, ausgebildet am renommierten Pratt Institute in Brooklyn und an der noch renommierten Yale School of Art, fing Thomas in den frühen 2000ern an, aktiv Kunst zu machen. Sie fotografierte ihre Mutter, das ehemalige Model Sandra Bush, und collagierte diese Fotos bereits in knallbunte Welten aus Farben und Mustern. 2005 stellte Klaus Biesenbach, damals Direktor der Galerie PS1 in New York und so etwas wie der Trend-Seismograph

der Gegenwartskunst, Thomas in der Gruppenshow *Greater New York* aus. Thomas hatte keinerlei Interesse, als „Flavor of the Day“ durch die Art-World gereicht zu werden, sie war ehrgeizig: „Seitdem mache ich so viele Ausstellungen wie möglich“, erzählt sie. Der Herstellungsstress wurde ihr Leben, sie geht darin auf. Sie malt afroamerikanische Frauen auf großformatigen Leinwänden – Musen, Freundinnen, Liebhaberinnen. 2008 widmete sie sich einer besonderen Frau: Michelle Obama. Thomas war die erste Künstlerin, die die spätere First Lady porträtierte. Mickalene Thomas wollte den historischen Moment festhalten: Das erste afroamerikanische Paar zog ins Weiße Haus ein – eine Zäsur auch in ihrem Arbeitskosmos. Für das Porträt verzichtete

Thomas auf die Grandezza ihrer Arbeiten und zeigt es stattdessen als schlichten Siebdruck auf Papier. *Michelle O*, so der Titel des Bildes, hängt heute in der National Portrait Gallery in Washington, D.C. Es blieb ein Meilenstein für die Künstlerin: „Ich habe immer noch das Gefühl, dass meine Karriere damals richtig losging.“ 2013 wurde sie mit der Installation *Better Days* erstmals zum Star der Art Basel. In der Galerie im Volkshaus Basel baute sie eine begehbare, immersive Installation aus Räumen, die von unterschiedlichen Musiker*innen bespielt wurden, von der Schweizerin Sarah Reid bis zu US-Superstar Solange Knowles. Die Arbeit war stark von Mickalene Thomas' Kindheit geprägt: „Es hat so viel Spaß gemacht, meine Erinnerungen architekto-



„Wann genau ist man EIGENTLICH KEIN Nachwuchsstar mehr?“

nisch aufzubauen. Die Installation gleicht der echten Welt, der Fernseher funktioniert, alle Bücher können gelesen werden.“ Sie gehe stets von Bildern aus ihrem Unterbewusstsein aus, „wie Frida Kahlo richtig gesagt hat: Als Künstler*in verarbeitest du alles, was bereits in dir existiert.“

Der Kunstmarkt (ein ganz eigenes Theater mit Mega-Deals, Hypes und der häufig undurchschaubaren Bestimmung des Wertes von Kunst) schien auf einmal nicht genug von Mickalene Thomas' zugänglichen Werken zu bekommen. „Ich spürte einen kräftigen Aufwind damals.“ Sie ist froh, als das Interesse bleibt. Jahrelang habe sie sich als Rising Star gefühlt, denn: „Wann genau ist man eigentlich kein Nachwuchstalent mehr?“ Wenn das eigene Gemälde für eine siebenstellige Summe weiterverkauft wird. So geschehen in diesem Frühjahr. *Racquel reclining wearing purple jump suit* (2016) wurde für 1,8 Millionen Dollar bei Christie's versteigert – Rekord für die Künstlerin. Der Preis spiegelt Thomas' persönlichen Erfolg, aber auch eine Trendwende, was das Interesse der Sammler angeht. In Auktionshäusern oder Galerien wächst die Nachfrage nach Künstler*innen of Color. Was wünscht sich Thomas für die Zukunft? „Ich würde wahn-sinnig gern ein Paar Schuhe entwer-

fen“, erzählt sie und lacht. „Ich habe zwei Handtaschen für Dior designt, das hat mir viel Spaß gemacht.“ Besondere Freude habe ihr die Zusammenarbeit mit den Kunsthandwerkern bereitet, erzählt sie weiter, „die Art und Weise, wie sie die Materialien meiner Kunst für die Tasche übersetzen, hat mich tief beeindruckt.“ Diese Erfahrung würde

Thomas gern wiederholen, vorzugsweise mit Schuhen. Wer ihr bevorzugter Auftraggeber wäre? „Am liebsten Louboutin!“ Im Winter hat sie eventuell wieder Zeit. ●

Beyond the Pleasure Principle Vier Solo-Ausstellungen von Mickalene Thomas, Galerie Lévy Gorvy, ab 9. September in New York, levygorvy.com



June 1977 von Mickalene Thomas, 2021. Die Galerie Lévy Gorvy Paris zeigt „*Beyond the Pleasure Principle*“ ab 7., Hongkong ab 15. Oktober

FOTO © MICKALENE THOMAS / JUNE 1977, 2021

OKTOBER | 2021 *Harper's Bazaar*